



Akademisches
Orchester Berlin

Nikolaisaal Potsdam
Sonntag, 02.06.2013, 16.00 Uhr

Orchesterkonzert

Leitung: Peter Aderhold
Solistin: Barbora Priester, Gitarre

Unterstützt durch

kulturradio^{rbb}
92,4

Das Programm am 02.06.2013

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Auszug aus der Bühnenmusik „Ein Sommernachtstraum“ op.61
Ouvertüre

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

Sinfonia concertante KV App.C14.01/ 297b

1. Allegro
2. Adagio
3. Andantino con Variazioni – Adagio – Allegro

Solo: Rieke Funk, Oboe; Zoltan Kovacz, Fagott,
Tibor Kresse, Horn; Alexander Michel, Klarinette

Auszug aus der Bühnenmusik „Ein Sommernachtstraum“ op.61
Nocturno

Joaquin Rodrigo (1901-1999)

Concierto de Aranjuez für Gitarre und Orchester

- Allegro con spiritu
Adagio
Allegro gentile

Auszug aus der Bühnenmusik „Ein Sommernachtstraum“ op.61
Scherzo

Während seines dritten Aufenthaltes in Paris 1778, schien sich für **W.A. Mozart** die Gelegenheit zu ergeben, für die wichtigste Konzertsreihe der Stadt, die "*Concerts spirituels*", eine Sinfonia concertante zu schreiben. Solisten sollten die Solobläser der Mannheimer Hofkapelle sein. Die Aufführung fiel jedoch einer Intrige zum Opfer. Statt der Mozartschen Concertante wurde ein Stück des heute weitgehend in Vergessenheit geratenen Cambini gegeben. Mozarts Stück – von dem Musikverleger Le Gros aufgekauft – wurde nie aufgeführt, das Manuskript verschwand spurlos. Mozart war schon 77 Jahre tot, als in Berlin eine Partiturabschrift auftauchte, ohne Namen und mit abweichender Bläserbesetzung. Gerne wollte man glauben, in dieser Abschrift das verschollene Werk wieder gefunden zu haben – zwar von unbekannter Hand überarbeitet und geändert, aber im Kern immerhin von Mozart. Die Mozartforschung ist heute jedoch überzeugt, dass die vorliegende Sinfonia concertante nicht von Mozart stammt. Doch wem auch immer die Musik letztendlich zuzuschreiben ist, das Stück atmet Mozartschen Geist. Das spritzige Allegro des ersten Satzes nimmt uns von Beginn an gefangen und die auskomponierte Kadenz zeugt von kompositorischer Meisterschaft. Das Andante des zweiten Satzes entwickelt eine gesungliche Eleganz und melodiöse Schönheit, die abgelöst wird von einem schlichten Thema im dritten Satz, einem Andantino. Ein volkstümliches Thema wird hierbei über zehn Variationen hinweg geführt. Für die Solisten bietet diese Sinfonia concertante viele Herausforderungen, um die Partien in ihrer ganzen Schönheit erstrahlen zu lassen, aber auch für das Orchester hält sie wunderbare Aufgaben bereit.

Welche Eloge man immer über den Geniestreich des 16-jährigen **Felix Mendelssohn-Bartholdy** auch verfassen mag, jedes Wort verblasst vor dem Zauber dieser unvergleichlich-kongentialen Umsetzung des Shakespearschen *Sommernachtstraums* in Musik. Mit den vier einleitenden Akkorden stößt Mendelssohn das Tor auf zur Zauberwelt der Feen und Elfen, in dem sich Königin Titania mit ihrem Gemahl Oberon streitet, der Gnom Puck mit einem Liebessaft ein fürchterliches Tohuwabohu unter drei beteiligten Liebespaaren auslöst und der biedere Handwerksmeister Zettel, der mit seinem Kumpanen im Wald ein Theaterstück einstudieren möchte, zeitweise einen Eselskopf aufgesetzt bekommt. Die folgenden gewisperten Staccati der Geigen fangen den Elfenzauber ebenso unübertroffen ein, wie später die fallenden Nonen den Tanz der Rüpel. Mendelssohn kannte und liebte die Komödie seit er mit sechs Jahren ein Puppentheater geschenkt bekommen hatte, in dem er Goethe und Shakespeare aufführte. Das Werk entstand in zwei Phasen: Die Ouvertüre 1826 und die dreizehnteilige Bühnenmusik 1843. Sie greift die in der Ouvertüre exponierten Welten auf, wobei das Orchester durch Sologesang und Chor verstärkt wird. Dass der bis zum Abwinken verdudelte Hochzeitsmarsch Teil dieser Bühnenmusik ist, sei nur am Rande erwähnt. Die Irrungen und Wirrungen der Handlung spiegeln sich im lebhaften *Scherzo* wieder während das hochromantisch-bezaubernde *Notturmo* das Weben einer Sommernacht beglückend erlebbar macht. Mit den magischen Bläserakkorden verschwindet der Spuk wie er begonnen hat.

Komponiert im Jahr 1939 ist **Joaquin Rodrigo's** *Concierto de Aranjuez* sein wohl berühmtestes Werk. Inspiriert durch die Gärten des *Palacio Real de Aranjuez*, fängt seine Musik "*den Duft der Magnolien, den Gesang der Vögel und das Plätschern der Brunnen*" ein, wie Rodrigo es selbst beschreibt. Joaquin Rodrigo wurde 1901 in der Nähe von Valencia geboren und erblindete dreijährig durch eine Diphtherieerkrankung. Dies brachte ihn frühzeitig zur Musik. Er studierte in Valencia und Paris Klavier, Komposition und Musikgeschichte. Prägend wurde für ihn die Begegnung mit Manuel de Falla, die ihn dazu brachte, einen eigenen Kompositionsstil zu entwickeln, der Neoklassizismus mit spanischer Folklore verband. Das *Concierto de Aranjuez* wurde 1940 in Barcelona mit durchschlagendem Erfolg uraufgeführt und führte zu einer Renaissance der klassischen Gitarre. Es besteht aus drei Sätzen: Der 1. Satz – *Allegro con spirito* – (D-Dur) in klassischer Sonatenhauptsatzform ist ein lebhafter Fandango im 6/8-Takt, der von mitreißenden Betonungswechseln bestimmt ist. Der 2. und populärste Satz des Konzerts – *Adagio* – ist ein langsames, in klagendem Ton gehaltenes Stück in h-Moll. Die Hauptmelodie des Englischhorn ist eine Reflexion der *Saeta*, des Klagegesangs während der alljährlichen andalusischen Prozession in der Semana Santa (Karwoche).

Ein heiterer Rondo-Satz – *Allegro gentile* – in H-Dur im Stil eines höfischen Tanzes, der wiederum von unregelmäßigen Takt- und Rhythmuswechseln lebt, beendet das Werk. rb



Die Gitarristin Barbora Priester (geb. 1990) begann ihr Studium in Budweis bei Pavel Steffa. 2007 wurde sie als Jungstudentin an der Hochschule für Musik und Theater Rostock in die Klasse von Prof. Thomas Offermann aufgenommen, wo sie weiterhin ihre künstlerische Ausbildung fortsetzt. Als Solistin spielte sie auf Bühnen in Tschechien, Deutschland, Österreich und Frankreich. Ihr musikalisches Können erweiterte sie durch Meisterkurse mit bedeutenden Gitarristen wie Pablo Marquez, Zoran Dukic, Paolo Pegoraro oder Benjamin Verdery.

Sie ist Preisträgerin vieler nationaler und internationaler Preise und Auszeichnungen und seit 2009 künstlerisches Mitglied der „Yehudi Menuhin Foundation“. Im Juni 2012 ist sie als Solistin mit dem Orchester des Theaters Vorpommern in Stralsund, Greifswald und Putbus aufgetreten.